



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Wunderbare Vorbilder

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

MIT vollen Händen breitet der Allmächtige sein Wohlwollen und seine Wohltaten über die Menschen aus, selbst über die sehr Gesunkenen. Keiner wird vom Herrn auf die schwarze Liste gesetzt. Gott lässt seine Sonne über die Gerechten und über die Ungerechten scheinen, sein Regen fällt auf die Guten wie auf die Bösen.

Er hält mit seinem Segen nicht zurück, sondern teilt ihn überall aus. Doch jene, die mit dem Allerhöchsten nicht harmonieren, können ihn nicht auffangen. Er entgeht ihnen fortwährend wegen ihrer Gesinnung, weil sie im Gegensatz zum Geist Gottes ist. Dies wird uns im Gleichnis vom Sämann veranschaulicht. Die gestreute Saat keimt nicht überall in gleicher Weise. Es braucht geeignete Erde. Damit sie sich aber für die Saat recht eigne, muss sie zubereitet werden, sonst kann die Saat nicht aufgehen.

Am Wegrand kann die Saat nicht eindringen; die Vögel des Himmels kommen und picken alle Körner auf. Diese Vögel sind weltliche, egoistische Gedanken, welche die gute Saat vernichten. Dies zeigt uns die große Wichtigkeit dessen, dass wir nur gute Gedanken hegen. Hierfür benötigt es offenbar eine völlige Umbildung unserer Herzensgesinnung.

Bei all der Fülle des empfangenen Wohlwollens seitens des Allmächtigen, wie kann man da nicht anders als glücklich sein? Falls wir unglücklich sind, woher kann dies rühren? Wie kommt es, dass wir noch unzufrieden sind, nachdem wir mit allerlei Wohlwollen überhäuft worden sind?

Dies beweist, dass unser Herz nicht zubereitet ist und ernstlich zurechtgebracht werden soll. Wenn manchmal ein Erdreich, das vielleicht gar nicht gut ist, genügend bearbeitet worden ist, wird es schließlich besonders gut. Es genügt, allen unentbehrlichen Eifer und ausdauernden Einsatz in der Zubereitung aufzuwenden.

Es muss gepflügt werden und notfalls sogar mit dem großen Pflug, welcher bis zu 70 cm tief in den Boden eindringt. Für uns bedeutet dies ganz gehörige Erprobungen, die schmerzhaft und siedend, aber äußerst heilsam sind. Wenn eine derartige Pflugschar das Herz bearbeitet, so tut es ungemein weh. Zuweilen sind es sehr schmerzhaft Risse, aber danach kommt auch die Rettung und Heilung.

Bei uns können die vom Pflug gezogenen Furchen körperliche Schmerzen verursachen und vor allem Seelenschmerzen, die für uns zuweilen außerordentliche Leiden sind. Ist aber der Pflug durchgegangen, ist die Arbeit getan und die Schollen sind in der Winterkälte durchgefroren, kann man mit der Egge und der Walze durchgehen. Danach ist das Erdreich ganz aufgelockert. Ein Erdreich, hart wie Stein, das auf diese Weise zubereitet und alsdann eingesät

worden ist, kann Prächtiges hervorbringen. Das ist dann der Effekt der Prüfung in unserem Herzen.

Was uns Erprobungen einbringt, ist vor allem unsere entartete Gesinnung. Wäre unsere Gesinnung gut, würden die Erprobungen nicht schwierig sein. Falls jemand demütig ist, bleiben ihm viele Erprobungen erspart. Je hochmütiger man andererseits ist, desto mehr ist man allerlei Dingen ausgeliefert, die uns schrecklich leiden lassen. Es zerreißt die Seele und außerordentliche Schmerzen werden durchkostet. All das rührt von den Schadhaftigkeiten unseres Charakters her.

Somit kommt es darauf an, dass wir uns bessern. Je eifriger wir in dieser Richtung sind, desto schneller werden wir unsere garstige Gesinnung los. An der Mauer erkennt man den Maurer. Unter den Kindern Gottes gab es prächtige Arbeiter.

Ich bewundere den Apostel Paulus, ebenso den Apostel Johannes. Auch habe ich eine sehr große Sympathie für den Apostel Petrus. Letzterer hatte einige offensichtliche Schwächen, aber die Furchen des Pfluges, welche in seinem Herzen nacheinander gezogen wurden, bereiteten allmählich den Boden, um eine wunderbare Ernte zu zeitigen.

Der Apostel Paulus war sehr energisch gegenüber dem Apostel Petrus. Er wies ihn wiederholt zurecht. Petrus war folgsam und sagte nie ein nachteiliges Wort über Paulus, obwohl letzterer ihn gehörig richtiggestellt hatte. Sie waren also wunderbare Persönlichkeiten, die ihr ganzes Herz daransetzten, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. Wir selber haben auch eine wesentliche Sache aufzubringen, nämlich die Folgsamkeit. Das Herz des Menschen ist unfolgsam, weil es egoistisch ist.

Den Menschen fällt es sehr schwer zu gehorchen. Sobald man ihnen etwas vorschlägt, suchen sie stets auszuweichen. Sie machen allerlei Gründe geltend, um zu zeigen, dass ihre Handlungsweise viel weiser sei als die ihnen vorgeschlagene. Gar oft kommt dies auch unter uns vor.

Bei einer solchen Handlungsweise ist der Glaube schon an der Wurzel unterhöhlt. Dann braucht es eine neue Furche mit dem Pflug, eine neue Erprobung. Sie stellt uns richtig, und oft kennt man zuerst nicht einmal das Warum. Der Herr hingegen weiß sehr gut, wie es damit steht. Wäre man ein wenig folgsamer, wie viele Schwierigkeiten würde man sich ersparen!

Gott vernachlässigt niemanden. Wenn Er jemand als sein Kind annimmt, so ist es für Ihn ein geliebtes Kind, für welches Er sorgt und das Er wunderbar führt. Ist das Kind folgsam, fällt das Ergebnis herrlich aus. Dies hilft uns immer

besser, die unendlich mannigfaltige Weisheit Gottes und sein erhabenes Werk zu verstehen. Meinerseits liebte ich die Erprobungen nicht, und es gab solche, die mir sogar Gänsehaut verschafften. Sobald ich verstand und empfand, dass der Allerhöchste der Allmächtige ist, welchem das Steuer fest in der Hand hat und welchem nichts entgeht, da fasste ich Vertrauen.

Die Erprobung, die die Jünger beim Sturm im Schiff erlebten, traf sie nicht in der richtigen Verfassung und unvorbereitet an. Sie weckten den Herrn auf mit den Worten: „Meister, wir gehen unter!“ Und doch waren sie abgehärtete Seeleute. Das Unwetter musste äußerst heftig gewesen sein, dass sie so entsetzt waren. Da aber antwortete ihnen der Herr: „Warum habt ihr Furcht, ihr Kleingläubigen?“ In der Tat war ihre Furcht stärker als ihr Glaube.

Die drei Hebräer, welche dazu verurteilt waren, in den glühenden Feuerofen geworfen zu werden, bewiesen weit mehr Glauben und Mut. Sie zitterten nicht. Sie erklärten: „O König, Gott kann uns von deiner Hand erretten. Wenn Er es aber nicht tut, bleiben wir Ihm gleichwohl treu.“ Im vorliegenden Fall wurde ihr Glaube äußerst erprobt und erwies sich als echt.

Daher sind sie noch gegenwärtig für uns eine erhabene Beweisführung von Glauben, Ausharren und Mut. Und doch standen die drei Hebräer nur unter der Gnade des Alten Bundes, während dem die Jünger unter der Gnade des Neuen Bundes standen; trotzdem übermannte sie die Furcht.

Wie man sieht, hängt der Erfolg einzig vom erworbenen Charakter und den vorher gemachten Anstrengungen ab. Falls selbige genügend groß sind, geben sie uns einen prachtvollen Halt und im Moment der Gefahr eine herrliche Festigkeit. Solange aber der Charakter nicht genügend entwickelt ist, sind Schwierigkeiten und Befürchtungen möglich.

Daher ist es unerlässlich, dass wir eine göttliche Gesinnung bilden. Sobald diese erreicht ist, verschwindet die Furcht infolge der ausgeübten Liebe. Hierüber sagt uns die Heilige Schrift: „Die vollkommene Liebe verbannt die Furcht.“

Früher konnte ich nicht verstehen, wie die Liebe es dahin bringen könnte, die Furcht zu verbannen. Dies war mir ein tiefes Rätsel. Nachdem ich jetzt die Sache erlebt habe, verstehe ich es sehr gut. Es ist der Kreislauf, welcher in unserer Seele mit dem Gnadenthron zustande kommt. Dieser Kreislauf gibt uns diese Herzensruhe und diesen Halt.

Sobald wir den Allerhöchsten von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und allen unseren Gedanken lieben, ist nichts mehr da, was uns von Ihm trennen könnte. Von da an ist die Furcht gänzlich überwunden. Da wir wissen, dass der

Allerhöchste auch der Allmächtige ist, sind wir gewiss, dass keinerlei Widerstand gegen Ihn ankommen kann. Somit ist nichts zu fürchten, solange Er zu unserer Rechten ist. Indessen soll man das Nötige tun, damit Er zu unserer Rechten sein kann.

Alle Männer Gottes gaben uns prächtige Zeugnisse, und zwar ganz nach den Veranlagungen des ihnen eigenen Charakters. Der Prophet Jesaja erlebte erhabene Visionen des zukünftigen Reiches Gottes und gab uns ein prachtvolles Bild des Friedens. Er zeigt uns die Kuh und den Bären auf der gleichen Weide und auch wilde Tiere unter der Führung eines Kindes.

Es ist ein ungemein ausdrucksvolles Sinnbild von der Harmonie des Reiches Gottes. Jesaja zeigte uns ferner, wie sehr der Allerhöchste freundlich, liebevoll und voller Güte ist. In seinem 9. Kapitel spricht er von unserem teuren Erlöser und sagt, dass die Jungfrau ein Kind gebären werde, welches Rat, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst heißen wird.

Jesaja zeigt uns in seinem 1. Kapitel die Verfassung des jüdischen Volkes und sagt im Namen des Allmächtigen: „Was habe ich zu tun mit der Menge eurer Opfer? Wenn ihr eure Hände zu mir emporhebt, so höre ich nicht darauf. Ich habe Abscheu vor euren Neumonden und euren Sabbaten.“ Danach sagte er immer noch im Namen des Allmächtigen: „Richtet mit Rechtschaffenheit. Wenn ihr euch von Herzen demütigt, werden eure Sünden, selbst wenn sie blutrot wären, schneeweiß werden.“

Anderwärts erklärt Gott noch: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch sind auch meine Gedanken über euren Gedanken und meine Wege über euren Wegen.“ Anderwärts heißt es ferner: „Kommt, kauft, ohne zu bezahlen! Warum legt ihr Geld hin für etwas, was nicht nährt?“

In Jesaja 28 heißt es: „Eure Tische sind bedudelt mit unflätigem Gespei.“ Dies ist eine unzweideutige Sprache und wäre das Volk Israel genügend aufmerksam und empfindsam gewesen, hätte es gewiss seine innere Verfassung verstanden und sich gebessert.

Jesaja sagte ferner: „Nicht durch große Reden werdet ihr die Wahrheit erkennen. Ich werde zu diesem Volk durch stammelnde Lippen reden, die keine hinfälligen Reden halten, aber welche die Wahrheit kennen, durch Personen, die ein Herz haben, um zu lieben und die ganze Größe des Allerhöchsten und seines Werkes empfinden.“ Nach solchen Zurechtweisungen versteht man gut, dass jene, die nicht aufrichtig waren und deren Gewissen belastet war, mit dem Propheten Jesaja nicht völlig eins sein konnten.

In jedem Fall führten alle Propheten ein vorbildliches, für andere erbauliches Leben. Viele unter ihnen hatten ernste Erfahrungen zu durchlaufen, besonders der Prophet Amos. Von Jeremias wurden Dinge verlangt, deren Ausführung gewiss nicht leicht war, einfach, um dem Volk Israel durch gewisse Vergleiche die Verfassung verständlich zu machen, in welcher es sich befand.

Man versteht gut, dass egoistische Menschen sich Gottes Wege nicht zu eigen machen können und ein egoistisches Heil suchen, welches indessen nicht existiert. Das Gleiche war der Fall bei den Juden zur Zeit des Herrn Jesus. Sie waren von übertriebener Genauigkeit in der Ausübung der frommen Gebräuche des Gesetzes Mose. Auf der anderen Seite hatten sie ein steinernes Herz

und verstanden gar nichts vom Gedanken des Allerhöchsten.

Der Herr Jesus kam und zeigte uns einen vollständig selbstlosen Lebenswandel betreffs seiner selbst und voller Anteilnahme zugunsten anderer. Mit ganzer Seele übte er Hingabe. Schon in seiner Vorexistenz tat der Sohn Gottes nie etwas anderes als nur dies eine: seinen himmlischen Vater ehren durch seinen Lebenswandel.

Die Propheten gaben wunderbare Zeugnisse hinsichtlich unseres teuren Erlösers. Sacharja zeigte im Voraus gewisse Szenen aus dem Leben des geliebten Sohnes Gottes auf Erden. Er sagte: „Siehe, dein König kommt zu dir, voller Milde auf dem Füllen einer Eselin, und jedermann ist begeistert und ruft: „Hosianna dem Sohn Davids, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Dies alles sah er in seiner Schau und hinterließ deren Beschreibung.

Das auf dem See Genesareth ausgebrochene Unwetter wurde auch im Voraus geschaut und in den Psalmen erwähnt. Jesaja sprach vom Weinberg des Herrn und zeigte wunderbar die Liebe des Allerhöchsten zu diesem Weinberg in folgenden Ausdrücken: „Meinen Weinberg hüte ich Tag und Nacht. Ich wache über ihn, damit niemand sich an ihm vergreife. Ich bewässere ihn fürsorglich.“

Wenn es so ist, wie sollte dieser Weinberg nicht reichlich Frucht bringen, und zwar sehr saftige, stärkende Früchte! Dies kommt in der Tat zustande. Aber es brauchte viel Zeit, um die Früchte dieses Weinbergs zum Reifen zu bringen und wahre Mitarbeiter zu finden, die treu genug sind, um das vorgeschlagene Ziel zu erreichen.

Unser teurer Erlöser sagte unter anderem seinen Jüngern, als er den letzten Abend mit ihnen verbrachte: „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Ihr seid die Reben. Jede Rebe, die keine guten Früchte bringt, wird abgeschnitten. Die guten Reben werden beschnitten, damit sie viel Frucht brächten.“

An diesem denkwürdigen Abend erklärte er noch seinen Jüngern, als er ihnen die Sinnbilder des Brotes und Weines reichte: „Hinfort werde ich nicht mehr von diesem Wein trinken, bis ich ihn im Reich meines Vaters von neuem trinken werde.“

Andererseits sagte Jesaja selber im Namen des Allerhöchsten: „Auf diesem Berg werde ich ein Festmahl von markigen Speisen und alten geklärten Weinen herrichten. Ich werde die Decke wegnehmen, die alle Völker bedeckt und den Schleier, welcher alle Nationen verschleiert und werde den Tod auf immer vernichten!“

Dies sind unaussprechliche Aufschwünge in das gesegnete Reich unseres teuren Erlösers. Wenn wir dies alles lesen und lassen uns davon durchdringen, ist unser Herz voller Freude und Wonne. Aus diesem Grund wollen wir treu sein und Gottes Programm befolgen. Unser teurer Erlöser sagte seinen Jüngern: „Daran werdet ihr erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch untereinander liebt.“

Diese Stelle nahm ich zu Herzen und habe mich selber geprüft. Ich sagte mir: „Liebst du diesen Bruder oder jene Schwester?“ Dann konnte ich mich davon überzeugen, dass ich sie nicht alle liebte, wie ich hätte sollen. Daraufhin sagte ich mir: „Du musst die Lektion so lange wieder von vorne beginnen, bis sie gelernt ist. Denn dies eine ist ganz gewiss, dass du mit deinem ganzen Herzen lieben sollst.“

Ich bat den Herrn, mir zu helfen. Ich übte mich mit Ausharren ein, indem ich mich daran

gewöhnte, für jene meiner Geschwister zu beten, die zu lieben mir schwer fiel. Ich habe gesucht, ihnen zu helfen und ihnen beizustehen, die Lücken auszubessern und die Defizite auszugleichen. Auf diese Weise konnte ich schließlich die Liebe der Glaubensfamilie ausüben.

Wenn uns gesagt wird: „Brüder, nehmt als Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die vor euch da waren“, so begreifen wir jetzt besser, was dies heißen will. Wegen ihres Zeugnisses hatten sie alle diese Dinge zu ertragen. Unsererseits sollen wir auch das Zeugnis von Gottes Liebe geben, und dieses Zeugnis bringt uns auch Leiden ein, weil man uns anfangs nicht versteht und uns bekämpft.

Es handelt sich darum, auszuharren und es schließlich zur Bildung dieser prächtigen Familie Gottes zu bringen, in welcher die Brüder einmütig zusammen sind und wo es den Segen gibt. Dann ist es eine wundervolle Liebe, die sich nicht verändert und sich durch keine Schwierigkeit trüben lässt. Wie ich sagte, hatten die drei Hebräer eine wahre Liebe für den Allerhöchsten. Daher konnte die Trübsal sie nicht von Ihm trennen.

Nun stellt der Herr uns auch die Frage, die er einst Petrus stellte: „Hast du mich lieb?“ Wenn wir nun antworten: „Ja“, sagt er uns: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer!“ Wie können wir sie am besten weiden? Indem wir ihnen das gute Beispiel geben.

Nichts ermutigt so sehr, als das von der gelebten Wahrheit gegebene Vorbild und der auf uns ruhende Segen. Daher wollen wir den Namen des Allerhöchsten ehren, indem wir uns von den edlen Zeugnissen beeinflussen lassen, welche von den Propheten und ganz besonders von unserem teuren Erlöser sowie von den Aposteln gegeben wurden.

Der Apostel Johannes musste eine gewisse Zeit auf der Insel Patmos verbannt werden, damit der Herr ihm dort die Offenbarung geben konnte. Dadurch konnte er einen großartigen Segen bringen. Wie man sieht, leitet der Herr alles mit unaussprechlicher Weisheit und unendlichem Wohlwollen.

Es geschieht immer zum Wohl seiner lieben Kinder, um ihnen zu ermöglichen, ein Zeugnis zu geben, durch welches sie ein großartiger Segen sind. Daher kann man in allen Umständen sagen, dass stets alles zum Besten derer mitwirkt, die Gott lieben.

Wir sind froh, uns ganz den Händen des Allerhöchsten anheimstellen zu dürfen, indem wir von ganzem Herzen auf seine Gnade zählen und Ihm mit freudiger Überzeugung sagen: „Wo du willst, wann du willst und wie du willst, Herr.“



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 2. August 2020

1. Sind wir uns bewusst, dass nicht der Nächste uns Erprobungen verschafft, sondern unser schadhafter Charakter?
2. Verwirklichen wir die Folgsamkeit, welche uns viele Schwierigkeiten erspart?
3. Ist unsere Furcht im Unwetter stärker als unser Glaube?
4. Vergessen wir nicht, dass der Erfolg allein vom erworbenen Charakter abhängt?
5. Ist unser Lebenswandel uneigennützig und voller Anteilnahme zum Nächsten?
6. Beten wir für die Geschwister, die zu lieben uns schwer fällt?